

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

2 (3.1.1918)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postalter monatl. 1.10 M., 1/2jährl. 3.80 M., zugestellt durch unsere Träger 1.20 bzw. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bzw. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bzw. 3.65 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags, Geschäftszeit: 7-12 u. 2-6 Uhr abends. Fernabr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Rebalion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spal. Kolonelleile od. deren Raum 20 A., Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zubor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geel & Cie., Karlsruhe.

„Vor der Entscheidungsschlacht im Westen.“

Karlsruhe, 2. Jan. 1918.

Unter obiger Spitzmarke haben Blätter der deutschen Sensationspresse im Zusammenhang mit den russischen Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen Betrachtungen angestellt über die kommenden Ereignisse an der Westfront. Es wurde ausgesagt, daß ein großer Schlag gegen die Engländer bevorstehe, was unseres Erachtens höchst überflüssig war, denn das deutsche Vorkommnis konnte es sich an den Fingern abzählen, und dem Ausland brauchte man nicht die Nase auf unsere Pläne zu stoßen. Den Vogel schloß die „Vossische Zeitung“ ab mit der durch ihre Bestimmtheit verblüffenden Versicherung, dieser Schlag werde in Kürze erfolgen, und man sei nicht im Zweifel, wie er aussehe.

Es ist ein eigenes Ding mit Prophezeiungen militärischer Art, und der Urteilsfähige ist es nachgerade überdrüssig, sich von geschäftsführenden Reportern foppen zu lassen, die einen die Süßigkeit noch ungeordneter Siegeskaten schon im Voraus wollen genießen lassen. Wer erinnert sich nicht, daß man obige Spitzmarke schon im September 1914 in sehr vielen Blättern las, wo vor der Marneeschlacht die Lage so dargestellt wurde, als stünden wir kurz vor dem siegreichen Ende des Krieges. Verheißungen ähnlicher Art sind von jenen Blättern noch zu Dutzenden gemacht worden, und sie hören heute noch der Erfüllung. Wir erinnern nur an das stolze Wort von der Niederrungung Englands in „absehbarer Zeit“, das im Februar 1917 bei Verkündung des unbedingten Unterwerfes sogar von Männern in recht angesehenen Stellungen gebraucht wurde.

Das Volk hat ruhig gedulden gelernt über militärische Schlösser, die im Monde liegen; es hat eingesehen, daß auch die strategischen Subpen mit Wasser gefüllt werden müssen. Feindliche Gegenwirkung, Winterunsumschläge wie der gegenwärtige Schneefall, Regenperioden, Donnerwetter, können die Ausführung der schönsten Pläne um Monate verzögern oder ganz verhindern. Das hat das Volksganze mit seinem unbeeinträchtigten Blick für das Tatsächliche längst gelernt, aber nicht gelernt hat es die geringe Sensationspresse, die unbedingt wahr haben will, was unseren Ohren schmeichelt, daß wir England noch vor Ankunft der amerikanischen „Luftarmee“ über den Haufen rennen werden. Dazu wird noch ein Langes und Breites geschrieben über die Unmöglichkeit des Transports dieser Armee, eine Unmöglichkeit, die logar mathematisch bewiesen wird!

Wir meinen, man solle, wenn man keine böse Enttäuschung und Mißstimmung ins Volk tragen will, den Gegner nicht so sehr unterschätzen und seine gewaltigen Anstrengungen nicht vom grünen Tisch aus abtun. Bald wird das Frühjahr kommen, vielleicht ohne daß uns bis dahin die Bitterung eine Durchführung unserer westlichen Pläne gestattet. Wohl gibt es Hindernisse, die wir überwinden, aber es gibt auch solche, denen alle Menschenkraft unterliegt, wie beispielsweise das Stöcken der italienischen Offensive jetzt, für das uns keine jener sonst so bereiten Zeitungen eine zufriedenstellende Erklärung liefert.

Es ist überflüssig zu sagen, daß wir das Beste für uns wünschen und hoffen, und wir freuen uns über jedes Wort aus berufenem, unterrichtetem Munde, das unsere Zuversicht stärkt und unseren Willen zum Durchhalten stärkt. Aber diese andeulische, vorzeitige Großprederei gewisser Papiere ist uns ab. Diese angenehmen Voraussetzungen sind meist faule Wehnel auf kurze Sicht. In diesem Sinne wollen wir uns an den mannhafte und fernigen Weihnachtsbruch Sündenburs halten, der den Endsieg für 1918 in sichere Aussicht stellt, ohne zu sagen, daß er leicht und schon bald kommen werde. Dabei tut es unserer Achtung für den Retter Deutschlands keinen Abtrag, wenn wir uns gestehen, daß auch er kein unfehlbarer Prophet ist. Sein letztjähriger Weihnachtsgruß erhofft den Sieg für das nun verfllossene Jahr. Wie Anton Hendrich in seinem Buch „Wir“ erzählt, richtete am Weihnachtsabend 1916 der Feldmarkhall bei einer kirchlichen Weihnachtsfeier an die Mannschaften der Seeresleitung die Worte: „Nun geht nach Hause, Kinder, und denkt am heiligen Weihnachtsabend so ganz besonders an unseren Herrn Gott, an unseren Kaiser, an die Guren daheim und an das Vaterland. Aber nicht mit Wehmut, sondern mit Zuversicht und Stolz, denn wir werden mit Gottes Hilfe im bald beginnenden neuen Jahr den endgültigen Sieg erringen. Wir schaffen's, Kinder! Gute Nacht, Kameraden!“

So wenig uns die Nichterfüllung dieser Verheißung niedergeschmettert hat, so wenig soll es uns nutzlos machen, wenn auch das kommende Jahr den vollen Erfolg nicht so rasch brachte, wie die Generalangeier es verkünden. Wir wollen vielmehr jetzt, wo die Friedenssonne im Osten langsam aufgeht, uns vornehmen, kraftvoll und entschlossen durchzuhalten, so lange es Gott und den Engländern gefällt. Dieser Voratz ist wertvoller, als die kindische Ungeduld, die den Endsieg schon vor der Tür sieht.

Die Friedens-Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Berlin, 2. Jan. Im Schloß Bellevue beriet heute nachmittag ein Kollrat, im Reichstag eine Konferenz der Führer der Mehrheitsparteien über die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen von Brest-Litowsk.

Die parlamentarische Konferenz will sich vor allem darüber schlüssig werden, ob dem Antrag der Sozialdemokraten entsprechend das Plenum des Reichstags sogleich einberufen werden soll. Vorläufig sind die Ansichten darüber noch recht geteilt. Allgemein ist man aber geneigt, den Hauptausbruch einige Zeit tagen zu lassen, um auf diese Weise die Fühlnahme mit der Regierung während der Friedensverhandlungen zu behalten. Man will sich in dieser Falle nicht auf einige Sitzungen beschränken. Vielmehr soll der Hauptausbruch zusammenbleiben, bis in Brest-Litowsk ein abschließendes Resultat erreicht ist.

Im übrigen scheint die Einigkeit, die Staatssekretär v. Kühlmann vor Beginn der Verhandlungen unter den Führern aller Parteien erreicht hatte, jetzt nicht mehr zu bestehen. Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, erwies sich bei der gestrigen Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen die Stellungnahme der Abgeordneten zu den Brest-Litowsker Abmachungen als durchaus nicht einheitlich. Eine unbedingt ablehnende Haltung hätten allerdings nur die unabhängigen Sozialdemokraten eingenommen, als deren Sprecher der Abg. Saaje sich recht scharf äußerte.

Die Einigung mit Rußland hat indessen, wie Drahtmeldungen aus Wien erkennen lassen, einige Fortschritte gemacht. Der „N.-A.“ berichtet darüber nach: Wie verlautet, soll über eine Reihe von Fragen, die in Brest-Litowsk zur Verhandlung stehen, eine Uebereinstimmung mit den russischen Wünschen erzielt worden sein, wenn freilich andererseits auch nicht zu leugnen ist, daß über einige wichtige Gegenstände die Verhandlungen mit Rußland noch fortgesetzt werden müssen, ehe über die völlige Einigkeit erreicht ist. Zu diesen letzteren gehört vor allem auch die Frage über das Referendum in den von uns besetzten Gebieten, sowie die noch völlig ungeklärte Frage, wie das von Rußland proklamierte Selbstbestimmungsrecht in den von uns unbesetzten Gebieten Litland's und Estland's ausgeübt werden soll.

Der russische Standpunkt dem der Mittelmächte genähert.

Berlin, 2. Jan. (Privatmeldung.) Die Wiener Delegierten für die Friedensverhandlungen werden am 2. oder 3. Januar wieder nach Brest-Litowsk abreisen. Am Morgen des 5. Januars werden die Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder aufgenommen. Die Russen haben sich auf den österreichischen Standpunkt gestellt, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker sich nicht auf die innerhalb eines Staates befindlichen Völker beziehen kann, die im Rahmen der verfassungsmäßigen Vereinbarungen ihre Entwicklung finden können. Dieses modifizierte Programm wurde einer Wiener Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge von den Russen der Entente mitgeteilt.

Die gefestigte Stellung der Maximalisten.

Bern, 1. Jan. (Nicht amtlich.) „Daily News“ berichtet aus Petersburg vom 27. Dezember: Die Antwort der Zentralmächte auf die Friedensvorschläge der Maximalisten mache im ganzen einen günstigen Eindruck. „Dien“, das Organ der gemäßigten Elemente, schreibt: Dieser klare kategorische Verzicht auf alle während des Krieges gemachten Eroberungen, welche die Unabhängigkeit während des Krieges verloren haben, dieselbe zurückzugeben, machen die Erklärungen des Vierbundes zum Höhepunkt des Weltkrieges. Es ist nicht möglich, zu sagen, wie sehr die Bolschewiki durch die deutsche Erklärung gestärkt wurden; zweifellos wurde aber ihre Stellung durch die Aufnahme von 10 Vertretern der Sozialrevolutionären Partei in den Rat der Volkskommissare erheblich gefestigt. Man glaubt, daß, wenn die Bolschewiki jetzt die Konstante zusammentreten lassen, sie beinahe ganz Rußland hinter sich haben werden.

Der Neujahrstag in Warschau.

Warschau, 1. Jan. (Nicht amtlich.) Am Neujahrstag vormittags 11 Uhr, fand in Warschau auf dem Sachsenplatz große Paradeausgabe statt. Generalgouverneur von Peleier verlas den kaiserlichen Befehl an Armee und Flotte. Anschließend daran hielt er eine Ansprache, in der er betonte, das Ziel des deutschen militärischen Wirkens sei: einen ehrenvollen, dauerhaften und auch für das Land, auf dessen Boden wir leben, gesegneten Frieden zu erreichen. Der Generalgouverneur schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen Hurra auf den deutschen Kaiser, die Verbündeten des deutschen Reiches und die Regenten des Kaiserreichs Polen. Danach folgten im Stadtschloß die Neujahrsglückwünsche seitens des Generalgouverneurs und der Spitzen der deutschen Behörden mit dem Regenten und den Mitgliedern der polnischen Regierung.

Die Ukrainer beteiligen sich.

Brest-Litowsk, 2. Jan. (Nicht amtlich.) In Brest-Litowsk ist eine ukrainische Deputation angekommen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Feste Haltung der Türkei.

Bern, 1. Jan. (Nicht amtlich.) Der Berliner Mitarbeiter der „Zürcher Post“ hatte Gelegenheit, in Berlin den türkischen Minister des Auswärtigen Rejjim Bey darüber zu befragen, ob die in der letzten Zeit in westschweizerischen Blättern enthaltene Nachricht zutrafte, wonach die türkische Sondergesandtschaft in der Schweiz, die mit englischen Vertretern über den Gefangenen Austausch unterhandelt, auch in Verhandlungen über die Friedensfrage eingetreten sei. Der Minister erklärte: „Diese mir auch bekannte Nachricht gehört zu den von der Entente gefälscht verbreiteten Gerüchten, daß die Türkei geneigt sei, in Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit den Westmächten zu treten. Tatsächlich, sagte der Minister, hat die Gesandtschaft, die sich in die Schweiz begab, lediglich den Auftrag, mit den englischen Vertretern über die Frage des Gefangenen austausches zu verhandeln. Zur Erörterung der Friedensfrage ist sie in keiner Weise befugt. Wenn man der Gesandtschaft andächtig, daß sie auch über den Frieden verhandeln soll, so ist dies lediglich eine Erfindung, um die Stimmung in der Entente zu heben. Die Türkei wird den Frieden nur in enger Gemeinschaft mit ihren Verbündeten erörtern, mit denen sie ihre Gesandtschaft verknüpft und mit denen sie durch die treue und lange Waffenbrüderschaft sich verbunden hat.“

Die Haltung der englischen Arbeiter.

Bern, 2. Jan. (Nicht amtlich.) Auf der am 28. Dezember in London abgehaltenen Konferenz der britischen Arbeiterorganisationen, der über 800 Abgeordnete beizwohnten, die 1/2 Millionen Arbeiter vertraten, wurde zunächst das vom neuterischen Büro mitgeteilte Schreiben des Premierministers verlesen. Danach verlas Henderson eine lange Ansprache, in der er der sozialistischen Kundgebung vom 14. Dezember gedachte, die es ablehnte, zuzulassen, daß dieser Verteidigungskrieg zu einem Eroberungskrieg werde, und dann auf die in der zu erörternden Kriegskundgebung niedergelegte Friedenspolitik der britischen Arbeitererschaft im einzelnen einging. Der Krieg müsse jetzt als ein Kampf zwischen dem alten und neuen Regierungssystem Deutschlands angesehen werden. Kein Frieden könne befriedigend sein, der der Welt nicht eine völlige Diskreditierung des angreifslustigen Militarismus bringe und an seine Stelle eine höhere Auffassung von nationaler und internationaler Verantwortlichkeit setze. Geheimdiplomatie, Militärdenkpflicht und Projektmacherei aus der Herstellung von Instrumenten der Zerstörung sollten in einer Gemeinschaft freier Nationen unmöglich sein. Eine unumgängliche Vorbedingung des Planes der Völkervergütung sei die Ablehnung jeder Form eines wirtschaftlichen Boykotts gegen Deutschland nach dem Krieg. Man sei berechtigt zu fragen, ob die Regierung alles, was in ihrer Macht liege, tue, um die Feindseligkeiten abzukürzen. Der Redner wies auf die Behauptung Carsons in seiner Rede in Portsmouth hin, daß Oesterreich-Ungarn und die Türkei bereit seien, Frieden zu schließen, und fragte, warum die Regierung nicht in Verhandlungen mit ihnen, besonders mit der Türkei, getreten sei wie jetzt Deutschland mit Rußland. Statt dessen habe sie die Einnahme von Jerusalem betrieben. Obwohl nach der Erklärung Carsons die Türkei Frieden zu schließen wünsche, dehne England seine Fronten in diesem Lande aus. Es könne nicht wunder nehmen, daß man England in den neutralen Staaten, in Rußland und selbst in Amerika imperialistischer und annerkionistischer Ziele verdächtig. Wenn die Arbeiter weitere Opfer bringen sollten, müßten sie bestimmte Zusicherungen erhalten, daß solche Opfer zur Herbeiführung eines ehrenhaften und gerechten Friedens notwendig seien. Die Arbeitererschaft bestete darauf, daß Deutschland anerkenne, daß es ein unbedingtes Mindestmaß gebe, das es annehmen müsse. Andererseits dürften die Alliierten keinerlei Zweifel darüber lassen, daß der Kampf lediglich um Grundstücke und Inseln, nicht um Eroberungen fortzudauern. Die Arbeitererschaft verlange eine Gelegenheit festzustellen, in wie weit Deutschland bereit sei, ihr Friedensprogramm anzunehmen.

...eige.
...die sämerr
...hliche Gattin,
...und Lante
...ber
...Krankheit im
...in Karlsruhe
...eben:
...nderat.
...Donnerstag,
...belle Durl d
...2142
...rfaß.
...unfere Mit
...er
...nachmittags
...2143
...tschluß.
...Telephon 1938
...nenleitung:
...tur Götz.
...rogramm
...1918,
...2140
...und 8 Uhr.
...te Laube
...rren-Akt in
...Vollendung.
...orist.
...macher
...Anstlerin.
...utaner.
...eton
...auf dem
...draht.
...verlehte
...ohne Kavita
...tionaritätel.
...lich begutachtet
...in der Folde
...1.50 frants
...Bahern.
...brauch haben
...auf aufmerksan
...2127
...mittelfabri
...bringen.
...Bümer
...L.
...2118
...abdr. 28.
...Ächen-
...t gesucht.
...Karlsruhe
...11. 2108

Wien, 2. Jan. (Nicht amtlich.) Wiener Corr.-Büro. Morgen wird der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerle an den Verhandlungen über die mit den Friedensverhandlungen zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen, sowie an den Beratungen, die in der Angelegenheit der Vorbereitung eines Handelsvertrages mit Deutschland stattfinden, teilnehmen. Bei diesen Besprechungen wird die deutsche Regierung durch den Wirt. Geh. Rat von Körner vertreten sein. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich erst übermorgen nach Budapest zurückkehren.

Französische Hoffnungen.

Paris, 2. Jan. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. General Petain hat zu Neujahr einen Tagesbefehl an die Armee gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Schwäche Russlands hat unseren Glauben nicht erschüttert, der durch den täglich wachsenden Bestand der Uniontaaten bekräftigt wird. Schließlich erklärte er, daß, wenn der Entschluß nach Frieden verlange, der Beharrlichere dessen Bedingungen festsetzen werde.

Di verweigerten Pässe.

Genf, „Revue Parisien“ meldet: Da die französische Regierung den Sozialisten die Reisepässe nach Petersburg verweigert, kritisieren Renaudel und Thomas eine Renachung der sozialistischen Kammerfraktion ein, um neue Schritte gegen das Kabinett Clemenceau zu unternehmen. „Progres de Lyon“ sieht bereits das Entstehen eines Blocs der Linken gegen Clemenceau. Der „Republican“ befürchtet, es bestünde eine geheime Einigung zwischen Thomas, Renaudel und Henderson, weil der Entschluß, die Pässe zu verweigern, bereits auf dem Kongress zu Clermont-Ferrand, an dem Henderson teilnahm, gefaßt worden ist.

Italienische Stimmen.

Wien, 2. Jan. (Nicht amtlich.) Der „Corriere della Sera“ erklärt in seinem heutigen Kommentar zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk, die Gegenoffensive auf den deutschen Friedensfühler dürfe nicht unterbleiben. Bichons Rede genüge nicht, man dürfe es daher auch der Presse nicht wieder allein überlassen, die feindlichen Ränke aufzudecken. Andererseits sei eine eigentliche diplomatische Antwort ausgeschlossen, da man den Verrätern in Petersburg nicht die Machtvollkommenheiten von Vermittlern zuerkennen könne. Die Entente dürfe sich nicht zu Friedensverhandlungen loden lassen. Erst müßten unmittelbare Vorschläge an die kämpfenden Nationen erfolgen, denn den Alliierten könnte wegen der itaferen deutschen Organisation eine Unterbrechung des Krieges zum Nachteil gereichen, wenn dadurch auch nur ein Mitglied der Alliance wandern würde. — „Giornale d'Italia“ trägt seinem gestrigen Kommentar hinzu, der deutsche Friedensvorschlag bedeute zwar einen bemerkenswerten Schritt vorwärts, aber noch nicht einen gerechten und dauerhaften Frieden, der den Anfang einer neuen Epoche für Europa und die zivilisierte Welt bedeute.

Bern, 2. Jan. (W.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ergriff in der heutigen Senatsitzung Ministerpräsident Orlando das Wort. Er betonte zunächst, wie wichtig der innere Widerstand Italiens sei. Alles was darauf gerichtet sei, ihn zu schwächen, wäre im gegenwärtigen Augenblick als Verrat und feindliche Handlung zu betrachten, denn die Existenz Italiens stehe dabei auf dem Spiel. Was die äußere Politik anbetreffe, so habe er die Verantwortlichkeit dafür nur unter der Bedingung übernommen, daß Sonnino sein Mitarbeiter werde. Der Partikularismus oder genauer ausgedrückt der Mangel an Coordination sei Schuld an der Verlängerung des Krieges. Die Sorge der Entente war nicht, wie ihre Feinde von einem einheitlichen Willen beherrscht zu sein, aber die Konferenz in Paris hat darin Wandel geschaffen und darüber hinaus die Zusammenkunft von Rapallo, als deren Ergebnis die italienische Armee den rechten Flügel der einheitlichen Armee der Alliierten bildet. Italien werde seinen Verpflichtungen auch weiterhin treu bleiben, den einheitlichen Willen bilden helfen und, um dem Siege entgegenzuarbeiten, zu einer Coordination als Hilfsmittel der Alliierten beitragen.

Kriegsnachrichten.
Deutscher Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, Amtlich, 2. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Von Dismuiden bis zur Deule war die Artillerietätigkeit von Mittags an in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Prosaes und beiderseits von Ornes erhöhte Gefechtsintensität. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Nichts Neues.
Mazedonische Front
Keine besonderen Ereignisse.
Italienische Front.
Die Feuerintensität war auf der Hochfläche von Asiago und im Tomba-Gebiet zeitweise gesteigert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 2. Jan. Amtlich wird verlautbart:
Oesterreichischer Kriegsschauplatz.
Oesterreichischer Front.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Hochfläche des Asiago, im Gebiet des Monte Tomba und an der unteren Piave entwickelten sich Artilleriekämpfe. Am 26. Dezember früh wurde unsere Befestigung auf der Dammstellung von Genson ohne Verluste auf das östliche Piave-Ufer zurückgenommen. Der Gegner, der diese Rücknahme erst am 31. Dezember bemerkt, hielt bis zu diesem Tage die verlassenen Stellungen besetzt unter Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Der Chef des Generalstabes

Die schwere Niederlage der Engländer bei Cambrai.

Berlin, 2. Jan. Westlich von Cambrai hat sich die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gemachten Gefangenen auf 13 Offiziere und 7 Maschinengewehre erhöht.

Auf dem Schlachtfeld allein haben die Engländer bis zum 6. Dezember 20 Divisionen einziehen müssen, die unerschütterliche Verluste erlitten haben. Drei englische Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenangaben nahezu völlig vernichtet sein. Besonders schwer waren vor allem die Verluste der englischen Armee, von der Tausende im Bourlon-Walde nutzlos ihr Leben lassen mußten. Wenn der Engländer auch in der Heimat über Ersatztruppen verfügen mag, um diese Verluste auszugleichen, so kann die englische Oberste Seeresleitung doch eine zweite Niederlage wie die von Cambrai nicht leisten, ohne die Kampfkraft der Armee aufs ernsteste zu beeinträchtigen.
Am 1. Januar erlitt eine südlich von Marcoing vorgehende starke englische Patrouille aus neue schwere Verluste. Ein englischer Flieger stieß während des Gottesdienstes auf die Kirche von Reclus Bomben. Auch die Stadt wurde wiederum in den Mittagsstunden rücksichtslos mit schweren Kalibern beschossen.
An der französischen Westfront wurden bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingebracht.

Erlaß eines Notgesetzes über Entschädigung der Arbeiter bei Einlegung von Feiertagen.

Kohlenmangel, Mangel an Rohstoffen oder an Arbeitsmaterial verurteilen in den mit der Herstellung von Seeresbedarf beschäftigten Industrie- und Gewerbebetrieben zeitweise Arbeitsstörungen, die zur Einlegung von Feiertagen und stundenweisem Aussetzen der Arbeit führen. Nun gibt § 615 des B.-G.-B. den Arbeitern wohl die Möglichkeit, vor Gericht auf Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu klagen und von den Unternehmern Ersatz für den Schaden zu fordern. Aber dieser den Arbeitern nach bürgerlichem Recht zuzurechnende Anspruch ist in den meisten Betrieben durch die Arbeitsordnung, wonach die Arbeiter auf einen Erlaß des Schutzes nach § 615 des B.-G.-B. verzichten, wieder aufgehoben. Die Unternehmer und ihre Organisationen lehnen es auch meist ab, mit den Gewerkschaften oder ihren Arbeitern freie Vereinbarungen über die Fortzahlung des Lohnes oder einer angemessenen Entschädigung für solche Fälle zu treffen. Sie berufen sich in der Regel darauf, daß sie es, namentlich in der gegenwärtigen Zeit, nicht sind, die Nichterfüllung der ihnen nach den Vorschriften des B.-G.-B. obliegenden Verpflichtungen zu verhindern. Die Unternehmer weigern sich auch vielfach, den Arbeitern den zum Stellenwechsel nach dem Hilfsdienstgesetz erforderlichen Abschiedschein zu geben, weil sie sich ihren Arbeiterstamm erhalten wollen.
Zur Beseitigung dieser Uebelstände verlangt der Deutsche Metallarbeiterverband in einer Eingabe an den Reichstag:

1. Aufhebung aller Vereinbarungen und Arbeitsordnungen, die dem § 615 des B.-G.-B. entgegenstehen und Verbot des Erlasses künftiger gleichartiger Vereinbarungen und Arbeitsordnungen.
2. Festlegung der Verpflichtung der Unternehmer, die Arbeiter auch bei vorübergehender Betriebsstörung infolge von Rohstoffmangel und anderen Gründen zu beschäftigen oder in angemessener Weise zu entschädigen.
3. Gewährung einer Entschädigung aus Reichsmitteln an solche Unternehmer, deren Kriegsgewinne nachweislich nicht dazu ausreichen. Eine Entschädigung aus Reichsmitteln wird nicht gewährt, wenn die Betriebsstörung durch mangelhafte Dispositionen des Betriebsinhabers veranlaßt ist.

Wiederholte Versuche, auf dem Wege der Verhandlungen zwischen Unternehmer- und Arbeiterorganisationen eine die Arbeiter befriedigende Regelung zu treffen, führten infolge der ablehnenden Haltung der Unternehmer zu keinem Erfolg. Es bleibt nur die gesetzliche Regelung übrig.
Eine Verhinderung des Uebelstandes ist im neuen Jahre zu befürchten, wenn die Einberufungsausschüsse des Hilfsdienstgesetzes, einer Anordnung des Kriegsministeriums entsprechend, die Einberufung von Hilfsdienstpflichtigen forcieren. Qualifizierte Arbeiter, die gebraucht werden, Schlosser, Schmiede, Mechaniker usw., wird man durch diese Massenaushebungen nicht erlangen, denn die Arbeiter dieser Branchen sind zum weitesten Teil schon einberufen. Man wird durch dieses Vorgehen massenhaft ungelernete Arbeiter oder solche Hilfsdienstpflichtige aus ihrem Beruf oder ihrer Stellung herausnehmen, deren wir jetzt schon zu viel im Hilfsdienst haben. Einlegung von Feiertagen und Arbeiterentlassungen werden in der Kriegsindustrie sich vermehren. So planlos wie bisher darf mit der Einberufung Hilfsdienstpflichtiger nicht weiter verfahren werden. Auch in den Betrieben der Kriegsindustrie muß mehr auf die Lage des Arbeitsmarktes Rücksicht genommen werden. Wenn wegen Mangels an Rohstoffen oder wegen Ueberproduktion Arbeiter entlassen oder Feiertags-

eingesetzt werden müssen und in anderen Betrieben mit Ueberstunden gearbeitet wird, so fehlt es an der Organisation. Auch die Verteilung des Rohmaterials scheint nicht recht zu funktionieren. Warum man bei einem faktischen Ueberangebot geeigneter weiblicher Hilfskräfte Studentinnen aus den Universitäten heranzieht, ist auch nicht einzusehen. Es muß in der Organisation des Hilfsdienstes planmäßiger verfahren werden, wenn wir nicht schon während des Krieges schwere Krisen auf dem Arbeitsmarkt hervorrufen wollen.

Deutsches Reich.

Von der sogenannten Vaterlandspartei.

Wie die „Vaterlandspartei“ Mitglieder gewinnt, dafür führt die „Welt am Montag“ ein neues Beispiel an: In der Umgegend von Uslar (Hannover) vergrößerte ein „patriotischer“ Oberförster die Mitgliederzahl der Vaterlandspartei dadurch, daß er seinen Waldarbeitern, ohne sie vorher zu befragen, je eine Mark als Mitgliedsbeitrag für die Vaterlandspartei vom Lohn abzog.
In der „Schles. Dorfzeitung“ stand vor kurzem dieses Zitat:

Wand, Hausfrauen-Verein.

Samstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Monatsversammlung im „Deutschen Hause“. Unterweisung von Frau Saabor-Srüger über die Verwendung getragener Kleidungsstücke, Anfertigung von Schutzzeug, über Schneefoderei und ein Spar- und Arbeitssystem. Geschäftsbericht und Auszahlung.
Vortrag von Herrn Prof. Wende über den „Zweck der Vaterlandspartei“.
Abstimmung behufs Beitritt des (1) Vereins.
Am möglichst vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Nichtmitgliedern, auch größeren Kindern, ist die Beteiligung in Anbetracht der gemeinnützigen Belehrungen gern gestattet. Papier und Schere zur Anfertigung von Schnittten sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Auch dieses Beispiel zeigt, wie die Mitglieder der „Vaterlandspartei“ in einem ihrer Flugblätter renommierter, aufzude gekommen ist. „Größere Kinder“ und — größte Kinder!
Der Vorstand.

Wahlrechts-Kuhhandel?

In einer Betrachtung über den Wahlrechtskampf in Preußen machte die „Kreuzzeitung“ folgende Mitteilung:
Es ist kein Geheimnis mehr, daß im Mai und Juni zwischen Zentrum, Nationalliberalen, Freikonservativen und Konservativen die wesentlichen Grundzüge eines fertigen Gesetzentwurfes über das Wahlrecht vereinbart wurden, dessen Inhalt der Zusage der Oberbühnen voll entsprochen hätte. Der Kanzler v. Bethmann-Hollweg lehnte indessen das auf dieser Grundlage gemachte Angebot der vier Parteien ab und führte am 12. Juli die Allerhöchste Anordnung der Vorlage eines Entwurfs mit dem gleichen Wahlrecht unter Umständen herbei, wie sie ungünstiger für das Ansehen der Krone und den weiteren Verlauf der Dinge nicht gedacht werden konnten. Denn damals mußte der königliche Erlaß als eine Konzession an die Sozialdemokratie erscheinen, die während eines brennenden Konflikts gemacht worden war, teils um die Stellung des Kanzlers zu halten, teils um das Land in der höchsten Not vor schwerer Schädigung durch die Sozialdemokraten zu bewahren. Darunter hat die Begründung und Vertretung der im Herbst eingebrachten Vorlage von Anfang an schwer gelitten. Die Regierung, die den wahren Sachverhalt nicht zugeben konnte, mußte deshalb nach unzulänglichen Gründen für das eingebrachte Gesetz suchen.

Der Inhalt der hier geschilderten Wahlrechtsvereinbarungen ist in der Öffentlichkeit bis jetzt allerdings noch nicht bekannt gewesen. Auch die näheren Begleitumstände dieses mühseligen Kuhhandels sind für weite politische Kreise völlig neu. Der Zweck, den die „Kreuzzeitung“ mit dieser Veröffentlichung verfolgt, ist unklar zu erkennen, die Verhandlungen über die Wahlreform sollen erörtert werden, insbesondere dadurch, daß man die Parteien, die der Reform nicht ablehnend gegenüberstehen, gegeneinander auspielt. Unter diesen Umständen dürfen sowohl dem Zentrum als auch den Nationalliberalen nichts weiter übrig bleiben, als nunmehr das Ergebnis des seimezeitigen Kuhhandels zu veröffentlichen. Zum Vertretenden ist jetzt keine Zeit, die Karten müssen aufgedeckt werden.

Preissturz im Kettenhandel.

Als Obereschleien wird uns geschrieben: Als Folge der deutsch-russischen Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk machte sich, wie schon kurz berichtet, sowohl in Polen als auch in Obereschleien ein bedeutendes Sinken der Preise für Waren aller Art bemerkbar, die im Kettenhandel eine große Rolle spielen. In Warschau taucht bereits wieder gute Schokolade auf, die in letzter Zeit nahezu überhaupt nicht mehr zu haben war und im Kilo 170 deutsche Reichsmark wertete. Jetzt wird die gleiche Menge schon für 100 Mark angeboten. Das gleiche ist bei den Sardinen der Fall, da man fürchtet, daß alsbald nach Friedensschluß Rußland die sogenannten russischen Sardinen wieder in Mengen auf den Markt bringen wird. Mehr ist an der obereschleisch-polnischen Grenze im Preise um 200 Prozent gefallen, Wurst im Preise um 2 Mark das Kilo höher. Auch bei Pelzwerk ist ein Preisrückgang von rund 200 Prozent festzustellen. Dieser Rückgang in Polen wirkt natürlich auch seine Schatten nach Obereschleien. Niederhaft sind die geheimen Händler bestrebt, größere Bestände ihrer Waren zu veräußern. Das Groß-Maschinengarn auf der Solzrolle zu 1000 Mark kostete sowohl schwarz wie weiß noch vor einem Monat 1440 Mark, jetzt ist es schwerer, einen Käufer für 1000 Mark zu finden. Schuhsohlen finden mit 800 Mark das Gros fort, jetzt aber werden für 500 Mark noch Käufer gesucht. Seife wurde Anfang Dezember mit 70 bis 90 Mark von Sand zu Sand gegeben, jetzt ist man schon um 20 Prozent darin billiger geworden. Auch der Kettenhandel in Nahrungsmitteln mit Dauerware lient merkwürdig still.

Die Reg... Landtag ein... meine, gleich... Fälle des... Berufsstände... den allgeme... Wahlrecht

Die Reg...

Wo mag... über die Sti... ferer Auffas... wegs zur Gh... von einer sta... los ist sie vo... leitende Sta... Frieden das

Die Gen...

fünftigen be... den Vorschlä... Kommission g... den, soll der... den. Die F...

Die Bekän...

Der stell... bestimmt: D... Personen ist... Nulstentfall in... laubnis des... oder, soweit... verlassen und... alle Personen... und eine... bis zur ein... Unberächtigt... Ansehen (A... Arbeitshaus... verbringen; f... ten und den

Zum G...

könnte sich be... burg 1917 er... Berg Grum... Burg — frei... Bergeshöhe in... schaftsbund in... Freiburger G... und insbesond... hierbaren Plat... der Mediziner... Ludwig G... ständigen Weir... durchwachten... umbeleb, leide... stigen Auge er...

Die jung...

kräftigen. D... Mediziner sei... „Ich grüße... daß sie Nicht... verträumeln... Spaten oder... leicht zu den... wirken.“

„Und ich...

Glend und Be... helfen, die Ar... mithelfen, das... len Feiertags... Anbacht schaff... len Erfurcht... Fürnahr, m... mit herrlichen... die romantisch...

*) Siehe au... ers 11. Blattes

betrieben mit der Diga-Rohmate...

Wahlrechtsreform in Braunschweig.

Die Regierung des Herzogtums Braunschweig will dem Landtag eine Wahlrechtsvorlage zugehen lassen...

Einer, der keine Friedenssehnsucht hat.

J.A. Wie die „Deutschen Kriegsnachrichten“ mittelfen, hat der freiwillig auf deutscher Seite kämpfende schwedische Hauptmann Claß von Rojen...

Wo mag nur der Herr Hauptmann seine Beobachtungen über die Stimmung im deutschen Heere gemacht haben?

Die Erhöhung der Personentaxe.

Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen hat den fünftägigen deutschen Personen- und Gepäcktarif nach den Vorschlägen des Ausschusses der ständigen Tarifkommission genehmigt.

Table with 4 columns: Klasse, bisher, künftig, and corresponding prices in Pfennigs.

Zu diesen Fahrpreisen ist die Verkehrssteuer bereits enthalten.

Zur Schnellzüge wird ein Zuschlag erhoben, der in der 3. Klasse bis 75 Kilometer 50 Pf. beträgt...

Baden.

Die Bekämpfung des Zigeunerunwesens und der Landstreicherei.

Der stellv. komm. General des 14. A.-R. hat folgendes bestimmt: Den Zigeunern und nach Zigeunertypen wandernden Personen ist verboten: von Ort zu Ort umherzuziehen...

Zum Gedächtnis Ludw. franks

Könnte sich betiteln die (im Verlag von F. Bielefeld in Freiburg 1917 erschienene) „Erzählung“ des Parteigenossen Robert Grimhach: „Die freie Burg.“

„Ich grüße die jungen Seelen,“ schlief sich an der Poet, „daß sie Dichtungs merken, aber nicht im Alltagsgemüße sich verkrümmeln.“

„Und ich möchte mithelfen, die Seelen freizumachen aus Elend und Verschuldung,“ sprach der Jurist.

Fürwahr, ein herrlicher Bund von herrlichen Menschen mit herrlichen Zielen, verjüngert durch die vier im Vereine die romantische Susanne, auch sie wohl ein Stück „Dich-

Arbeitsunfähige, die im Laufe der letzten 12 Monate mindestens zweimal wegen Bettels oder Landstreicherei bestraft sind, auch wider ihren Willen in eine Kreispflegenanstalt oder eine sonstige geeignete Verpflegungsstätte einweisen und verbringen.

„Unabhängiges.“

Dem „Vorwärts“ wird aus Karlsruhe geschrieben: Unsere „Unabhängigen“ hätten es zu gern gesehen, daß auch der Wechsel in der Leitung der badischen Regierung sich gegen die „Regierungssozialisten“ ausschlagen ließe.

Wie bekannt, ist die Freude Adolf Geds zu Wasser geworden: nicht der reaktionäre Herr v. Libel, sondern der seitiger Minister des Innern Herr v. Bodman ist — wie übrigens für jeden noch eines halbwegs sachlichen Urteils fähigen badischen Politikers von vornherein klar war — der Nachfolger des Herrn v. Dusch geworden.

Ein für die Logik und innere Folgerichtigkeit der „unabhängigen“ Politik äußerst bezeichnende Szene spielte sich am 21. d. M. in der Zweiten Badischen Kammer ab.

Wir erleben den allzu frühen unglücklichen Tod des genialen Bodmann, und das jammervolle Hinterleben von Emil Gött, den Deutschland nach alter Weise Hungers sterben ließ.

Wie man in Serbien freit.

In einem kürzlich herausgegebenen Buch des serbischen Schriftstellers Chedo Mijatovich findet sich folgende merkwürdige Beschreibung serbischer Verlobungsriten: Es ist die Pflicht und das Vorrecht des serbischen Vaters, seinem Sohn die Frau auszuwählen.

Das anspruchsvolle Büchlein voll lyrisch-romantischer Stimmung verdient als ein wehmütiges Erinnerungsblatt an drei große Menschen unserer jüngsten Vergangenheit vom Deutschen Volke und vor allem von dem Deutschen Proletariat gelesen und geliebt zu werden.

nach Verlegung der Kammer in seine Heimat Offenburg zurückkehrte, von seinen Mitbürgern, die vom gesunden Menschenverstand sich noch nicht gänzlich „unabhängig“ gemacht haben...

Wer hat Anspruch auf Sergeantenlöhnung?

Die Sergeanten bei den mobilen Formationen beziehen im Monat 57 M. Löhnung. In den Anmerkungen dazu heißt es in der Kriegsbeurlaubungsordnung:

„In planmäßigen Stellen befindliche Unteroffiziere empfangen nach 5 1/2 jähriger Dienstzeit die Sergeantengehälter, nach 5 jähriger Dienstzeit die Vizeseibelwehler- bezw. die Wagnmeistergehälter.“

Die magelnde Klarheit in der Fassung dieser Anmerkung hat zu einer ganzen Menge Mißverständnissen geführt. Zunächst waren sehr viele Mannschaften der Meinung, daß ihnen nach 5 1/2 jähriger Dienstzeit die Sergeantenlöhnung zustehe.

Die Verlegung von Mannschaften im Heimatgebiet.

Reichstagsabgeordneter Dr. Wirth schreibt der „Freie. Tagespost“: In letzter Zeit sind zahlreiche Anfragen gekommen, ob im Kriegsministerium in Berlin eine allgemeine Regelung der Verlegung von Mannschaften, die im Heimatgebiet verwendet werden, getroffen sei.

Der Bezug von baumwollenen Verbandstoffen.

Zum Vollzug der Bekanntmachung der Reichsbeleidungsstelle über baumwollene Verbandstoffe vom 1. Dez. 1917 hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß die vorgeesehenen Beschreibungen zum Bezug von Verbandstoffen aus Web- und Wirk- und Strickwaren...

Bruchsal, 2. Jan. Dieser Tage feierte Herr Michael Schmitt

aus Leutershausen sein 25jähriges Dienstjubiläum als Armenrevisor der Stadt Bruchsal. Was er in dieser langen Zeit in treuester Pflichterfüllung als Armen- und Waisenbater, Archivar usw. geleistet hat, wird unermesslich bleiben.

„Warte nur, halbe Aue!“

das kann und muß und wird in uns, die wir jene Männet und ihr Wirken, die wir vor allem Ludwig Frank gekannt und geliebt haben, nur erden mit den schmetternden Fanfarenklängen der Arbeitermarzschall:

Wie man in Serbien freit.

In einem kürzlich herausgegebenen Buch des serbischen Schriftstellers Chedo Mijatovich findet sich folgende merkwürdige Beschreibung serbischer Verlobungsriten: Es ist die Pflicht und das Vorrecht des serbischen Vaters, seinem Sohn die Frau auszuwählen.

Die von Mietssteigerungen betroffenen Mieter werden daher gut tun, das Mietseinerungsamt anzurufen. Die Verordnung schreibt vor, daß der Mieter unverzüglich, nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist, den Antrag beim Einigungsamt zu stellen hat; es wird sich aber empfehlen, daß er vorher selbst mit dem Vermieter eine Einigung verliert und wenn der Versuch nicht gelingt, dann soll er das Einigungsamt anrufen. Auf beiden Seiten darf es nicht am guten Willen fehlen. Das Einigungsamt soll, soweit irgend möglich, eine vernünftige Tätigkeit ausüben und tunlichst auf den Abschluß eines billigen Vergleichs unter den Parteien hinwirken; neben den Interessen der Mieter sollen auch die Schwierigkeiten des Hausbesitzes angemessen berücksichtigt werden.

Arbeiter-Jugend. Heute abend Zusammenkunft im Lokal „Cambriushalle“.

Vom Hoftheater. Mozarts komische Oper „Die Gärtnerin aus Liebe“ wird in einer durchgreifenden Neubearbeitung von Anton Rudolph, dessen vielstimmige „Bäude“-Bearbeitung seinerzeit einen bedeutenden Erfolg errungen hat, am 17. Januar auf der Bühne des Karlsruher Hoftheaters gegeben werden. Die musikalische Leitung hat Hofoperndirektor Fritz Carlotta, die szenische Hans Bussard inne. Buch und Librettoauszug der Neubearbeitung sind bei Ferdinand Bierhoff, Mühlstein, erschienen.

Männergesangsverein Karlsruhe.

In dichtbesetzter Saale des „Apolothaters“ veranstaltete der Verein einen vaterländischen Abend verbunden mit Weihnachtsfeier. Die zu diesem Abend ausgewählten Chöre wurden von dem durch die lange Kriegsdauer immer tiefer gewordenen Sängerkorps unter der sicheren Leitung seines stellv. Chorleiters Herrn H. Ziegler doch in jeder Hinsicht in bester stimmungsreicher, sicherer Weise zu Gehör gebracht und erzielten berechtigten Beifall. Der Weihnachtsprolog, gesprochen von einer Tochter des Dirigenten, wurde mit ausdrucksvoller Vortragweise vorgetragen. Als Solist fungierte Herr Konrad Wagner, der mit seiner wunderbaren kräftigen Baritonstimme einige Lieder sang und stimmlichen Beifall erzielte. Die beiden Weihnachtslieder „Ein Traum unter Tannen“ und „Der Schmied unter Weihnachtslicht“, dargestellt von den Damen Frau F. Wagner, Fräulein Schach und den Herren H. Kolb, K. Zimmermann, F. Göttinger, E. Bommel, H. Wagner wirkten vorzüglich und riefen einen reichen, anhaltenden Beifall hervor, der wohl den Darstellern einen angenehmen Beweis der Dankbarkeit und Anerkennung für ihre große Mühe und Arbeit sein dürfte. Der 1. Vorsitzende Herr A. Wader sprach den Angehörigen Dank für ihr zahlreiches Erscheinen aus und gedachte, auf den bevorstehenden Krieg übergehend, zunächst in herzlichen Worten der tapferen Truppen an den Fronten, unter denen sich zahlreiche Mitglieder des Vereins befinden, der Mitglieder, die den Heldentod gestorben sind und zuletzt der deutschen Frauen für ihr mutiges Aussehen in all den sich ergebenden Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens. Nicht unerwähnt möge die Mühe bleiben, die auch ihr ganzes Können in den Dienst der Veranstaltung gestellt habe. Der Vereinsleitung wie auch dem Dirigenten gebührt ganz besonderer Dank und Anerkennung für die sehr gut durchdachte Ausgestaltung dieser in allen Teilen stimmungsreich verlaufenen Veranstaltung und mit herzlichster Befriedigung kann auch der Verein dieses Fest feiern, welches wieder anreißt, das den Besuchern einige Stunden Erholung und Vergnügen dieser schweren Zeit gebracht und ihnen sicher noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Das Neujahrprogramm des Casino steht in keiner Weise dem so vorzüglichen Programm der Weihnachtsfeier nach.

Durchweg sind es erstklassige Darbietungen, die die Künstler und Künstlerinnen auf die Bühne bringen. Da ist zuerst der Deton, der sich gewandt und sicher auf dem Schappdach bewegt und Meißner in Jonglieren u. s. w. Dann folgt Thea Schwarz, eine Tanzkünstlerin, die mit Masse und Temperament, in hübschen Kostümen einige Tänze vorführt; wir möchten besonders einen spanisch Tanz und den Faust-Walzer von Gounod hervorheben, voll Würde und Glut der zue, voll Anmut und Innigkeit der andere. Diese Lottes Arabien-Kinder sind wirklich unübertroffen, man staunt nur immer wieder über die Gewandtheit und Sicherheit der drei Kleinen, wie über ihre körperliche Kraft. Viel Unterhaltung bringt Willi Cellar, der humoristische Herrensänger, er bedient sich bei seinen Kunststücken der Wirkung des Subitums, seine Lieder sind verblüffend. Biele Romacher zeigt auf dem Klavierspiel eine fabelhafte Fertigkeit, die ist jedoch unübertroffen. Marcarete Laube ist eine jugendlich hübsche Kunstschülerin, die, obgleich auf diesem Gebiete ja Vieles geboten wird, dennoch mit einigen neuen schwierigen Darbietungen aufwartet, die Erstaunen und Bewunderung erregen. Der Humorist des Abends ist Carl Bernhard, der mit jenen „der Zeit“ entnommenen und entsprechenden Vorträgen stürmische Heiterkeit hervorruft und nicht endenwollenden Beifall erntet. Den Beschluß bilden zwei Jonglase, Sprungdarbietungen im Handstand, auch hier werden treffliche, Staunen erregende Leistungen geboten. Es sind also von der ersten bis zur letzten Nummer durchweg erstklassige Künstler, die für die nächsten 14 Tage im Casino auftreten werden, am Neujahrstage und gestern war das Haus ausverkauft, der Beifall war bei jeder einzelnen Programmnummer lebhaft, oft stürmisch. Auch die Pauspelle unter Herrn A. Waldes Leitung darf ein Teil derselben für sich in Anspruch nehmen. h. w.

Die Weihnachtsfeier des Waisenhauses verlief auch in diesem Jahre wieder in harmonischer Weise. Der Großherzog und die Großherzogin haben die Feier mit ihrer Anwesenheit beehrt. Die Großherzogin Luise ließ ihr Bedauern ausdrücken, an der Feier infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht teilnehmen zu können. Von Seiten des Verwaltungsrates waren an der Spitze des Vorstehenden, Herr Geh. Hofrats Dr. Binz, die Herren Ganzer, Alstbrat, Kolb, Stadtrat, Markschaler, Alstbrat, Cerial, Kaufmann, Römisch, Reibtmann, Dr. Weill, Stadtrat, erschienen. Oberstleutnant Freiherr v. Seldeneck und Herr Stadtpfarrer Nemann wohnten der Feier ebenfalls bei. Die Zöglinge der Anstalt erfreuten die Besucher durch gelungene Vorträge von Liedern und Geschichten. Herr Stadtpfarrer Kapp hielt eine ergreifende Ansprache. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Herr Geh. Hofrat Dr. Binz, brachte den Jahresbericht zur Kenntnis. Die Gönner des Waisenhauses haben dasselbe auch im Jahre 1917 wieder in reichem Maße unterstützt. So konnten wieder namhafte Gaben von unserem Großherzoglichen Hause und der Bürgerchaft hier für die Weihnachtsfeier verwendet werden. Der Anstalt stehen eine Reihe von Stiftungszinsen zur Verfügung, aus denen Einlagen in die Sparbücher der Zöglinge gemacht werden. Hierbei bedachte der Vorstehende sorgfältig auch die Freunde der Anstalt sowie der Anerkennung des Verwaltungsrates für die unermüdete Tätigkeit des Verwaltungsrates und seiner Ehefrau bei ihrem verantwortungsvollen und schwierigen Amte Ausdruck.

Alte Krieger. Heute abend Zusammenkunft im Lokal „Cambriushalle“.

Hier wird ein Programm von Musik und Gesang gegeben. Das künstlerisch wertvolle Programm wird Beckhoff, Schumann und Brahms bringen, sowie die in Konzerten selten gehörte Sonate in B-dur op. 80 von Weber. Die Konzeptsleitung hat die Hofmusikalienbibliothek Dr. Voert übernommen.

Die Schlinge der Bugiere (Verbe, Zugende uim.)

wendet sich der Pfälzer Tierärztverein in einer im heutigen Blatte enthaltenen Anzeige an die Mühseligkeit der heiligen Einwohnerschaft. Dieser bittet der Verein alle Abfälle für die fangenden Bogen zu sammeln, auch geschrotete Äpfel u. Birnenkerne und dieselben nebst Jagdüberflüssigem erneuertem, gemähtem Wasser zu spenden. Der Verein führt an 18 ständigen Futterplätzen in der Stadt.

Neues vom Tage.

Neue Erdbebenkatastrophe in Guatemala.
Amsterdam, 31. Dez. Neuter berichtet aus Washington: Am Samstag zerbrach ein neueres Erdbeben Guatemala fast ganz. Das Ministerium berichtet, daß alles in Trümmer liegt. 125 000 Personen sind obdachlos. Notstandsleistungen erhielten den Befehl, Hilfe zu leisten.

Eine fette und teure Gans.
Wie schon in der „Straß. Post“: Eine Miesegang mästete der frühere Wärdmeister und jetzige Rentner Schöpfen in der Hauptstraße Allee. Es handelt sich um eine pommerische Fleischgans, die noch für ein Nubeln ein Schlachtgewicht von 32 Pfund aufwies und um 27 M. einen Käufer fand. — Für diesen Preis erhielt man in Friedenszeiten zwei fette Schweine.

Letzte Nachrichten.

Wirkung der U-Boote.
Bern, 3. Jan. Die „Petit Parisien“ berichtet, konnten infolge von Transportschwierigkeiten die im letzten Monat in Frankreich geförderten und die eingeführten Kohlenmengen nur teilweise verteilt werden. Der Munitionsminister gestat-

ete daher den Präfekten, die während des Sommers angelegten Kohlenreserven an die Bevölkerung zu verteilen. — Der Verpflegungsminister erwähnt im „Petit Parisien“ zur größten freiwilligen Einschränkung, besonders im Brotverbrauch, damit er nicht zur Einführung der Brotkarte oder gar eines brotlosen Tages greifen müsse. Den Zuckerbädern und Schokoladenfabriken wird kein Zucker und kein Mehl mehr geliefert. Ein Dekret betont, die Schließung der Konditoreien siehe unmittelbar bevor. Der Fleischgenuss wird auch eingeschränkt und den Gasthäusern eine weitere Beschränkung der Speisekarte vorgeschrieben werden. Privatpersonen soll der Gebrauch des Automobils vollkommen unterjagt werden. Der Minister betont, daß der Hauptgrund für die bevorstehende Einschränkung der U-Bootskrieg sei, denn abgesehen von den Verfestigungen erhöhe sich die Schiffraumnot dadurch, daß die Schiffe in Geleitzügen fahren und große Umwege zur Vermeidung besonders gefährlicher Zonen und üblicher Schiffsfahrwege machen müßten.

Japan und das neue Rußland.

Berlin, 3. Jan. Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge berichtet das „Berliner Tagblatt“ aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zu neuen russischen Regierung in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird in den nächsten Tagen in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. — Diese Nachricht wurde bisher von der Etete nicht freigegeben.

Das selbständige Finnland.

Petersburg, 3. Jan. (Petersb. Tel.-Ag.) In seiner Antwort auf das Ersuchen der finnländischen Regierung bezüglich der Anerkennung der Unabhängigkeit der finnländischen Republik bringt der Rat der Volkskommission zu voller Uebereinstimmung mit dem Grundsatze der freien Selbstbestimmung der Nationen im ausführenden Hauptauschuss folgendes in Vorschlag: 1. Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der finnländischen Republik. 2. In Uebereinstimmung mit der finnländischen Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider Parteien zur Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finnlands von Rußland ergeben.

Ein kräftiger Hieb gegen den Kapitalismus.

Berlin, 2. Jan. Das russische offizielle Militärblatt „Armia i Flot“ schreibt zu der Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich-Ungarn: Amerika hat Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. In dem Augenblick, wo die russische Demokratie alle Anstrengungen macht, um ein Ende der verbrecherischen Menschenschlächtere herbeizuführen, bemüht sich die amerikanische und die englische Bourgeoisie, diesen blutigen Schreden zu verlängern, nur um den Segner derart zu erschmettern und zu entkräften, daß er als Konkurrent auf dem Weltmarkt ausfällt, denn nur darin liegt Sinn und Wesen des Widerstandes der englischen und amerikanischen Kapitalisten. Sie wissen, daß die Länder, die den Krieg führen, wirtschaftlich derart geschwächt sind, daß sie als Konkurrenten in absehbarer Zeit nicht mehr gefährlich sein können. Sie wissen, daß sie, wenn sie den Krieg bis zur vollen Kräfteerschöpfung durchführen, auf den Knochenbeiden Leichenfeldern die einzigen Sieger bleiben, weil sie ihre Kräfte gespart haben. Dann werden sie es sein, die die Welt teilen. Die verführerische Perspektive der Weltteilung steht vor den wichtigsten Vampiren des Weltkapitalismus, der englischen und amerikanischen Bourgeoisie.

Explosion einer Mine.

London, 3. Jan. (Neuter.) Eine Mine wurde vorgestern in der Regent-Park zwischen Deal und Namsgate an Land gepflückt. Sie explodierte, als man sie aus dem Bohrer holte, 7 Personen wurden getötet, 20 verwundet. Auch einige Häuser wurden zerstört. Die Erschütterung wurde auf mehrere Meilen Abstand gespürt.

Briefkasten der Redaktion.

Uteroff, Müller hier. Unsere Antwort an Sie kam als „unbeantwortet“ zurück.
Landsturmann Leuthner. Geben Sie uns Ihre genaue Adresse an, damit wir Ihnen Antwort geben können.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Handelschule der Stadt Karlsruhe.
Zirkel 22.
Abteilung: Fachkurse.
An der städt. Handelschule, Zirkel 22, beginnen am 7. Januar 1918 nachstehende Tages- und Abendkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.
1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch.
2. Kaufmännisches Rechnen: Prozent-, Zins-, Kontokorrent- und Effektenrechnen.
3. Buchhaltung: Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
4. Handelskunde und Briefwechsel.
5. Schreiben: Deutsche und lateinische Schrift, Handschrift.
6. Stenographie: System Stolze-Schrey und Gabelberger, Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und für Bedienstete.
7. Maschinenschreiben.
Unterrichtszeit: Der Unterricht in den Abendkursen findet in der Zeit von halb 8 bis halb 10 Uhr statt.
Kursdauer: Vom 7. Januar bis 28. März 1918.
Gebühr: Für einen Kurs mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 7. Januar bis 28. März 1918 10 M. bei Anmeldung oder am 1. Unterrichtstage zu entrichten. Rückvergütungen werden nicht gewährt.
Auf Wunsch werden am Schluß der Kurse über Besuch und Leistungen Zeugnisse erteilt.
Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am 2., 3. und 4. Jan. abends zwischen 6 und halb 9 Uhr, in der Kanzlei der Handelschule, Zirkel 22, entgegengenommen.
Karlsruhe im Dezember 1917. 2080
Das Rektorat.

Bekanntmachung über Ablieferung von Hülsenfrüchten.
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linzen und Wicken) Beschlagnahme sind, und daß jeder Anbauer aus der Ernte 1917 bis einschließlich 15. August 1918 höchstens 10,5 Kilo (einschl. Ge enge, in denen sich Hülsenfrüchte befinden) auf den Kopf der zu seinem Haushalt gehörenden Personen verbrauchen darf. Ferner darf er zur Bestimmung der zu seinem Betriebe gehörigen Grundstücke zurückbehalten für das ar an großen Viktoriaerbsen und Ackerbohnen bis zu 6 Pfund sonstigen Erbsen und sonstigen Bohnen " " 4 " Linzen " " 2 " Saalwicken " " 2 "
Alle übrigen Mengen sind abzuliefern. Es ist bringen erforderlich, daß die Ablieferung unverzüglich vorgenommen wird; die Hülsenfrüchte werden vor allem zur Ernährung der kämpfenden Truppen gebraucht. Abzuliefern ist an die hiesige Firma R. J. Homburger, Kronenstr. 50, für Rechnung des Kommissionsars der Aesgetreidehandlung, der hiesigen Firma Wagner u. Sohn, Durlacher Allee 9. Auch die bei der Reinigung des Getreides abfallenden Wicken sind abzuliefern, und zwar von jetzt an ebenfalls an die Firma R. J. Homburger (also nicht mehr an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte).
Bei dieser Gelegenheit geben wir wiederholt bekannt, daß alle sich beim Vermahlen des Getreides ergebenden Abfälle den Selbstversorgern gehören; die Mühle darf nichts zurückbehalten.
Karlsruhe, den 2. Januar 1918. 2151
Das Bürgermeisteramt.

Parteiliteratur
empfehlen
Buchhdlg. Volksfreund
Luisenstraße 24.

Auskunftei Bürgel
300 Geschäftsstellen
Garantierter Markt 200 000.
Einzel- und Abonnements-Auskunftei für jedermann 2130
Friedrichsplatz 2, Tel. 455

Sieben erschienen:
Protokoll über die Verhandlungen des Parteitag in Würzburg vom 14. bis 20. Oktober.
Preis M. 3.— (nach auswärts 30 Pfg. Porto).
Wie erhalte ich als Kriegsbeschädigter oder als Kriegerwitwe eine Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsverforgung?
(Mit amtlicher Genehmigung.)
Zweite erweiterte Auflage.
Preis 70 Pfg. nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto.
Die freie Burg
von Rob. Grumbach.
Preis M. 1.50 (nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto).
Eine Erzählung, die im großen ganzen die Studententzeit des verstorbenen Genossen Dr. Ludwig Frank behandelt. Wir können das äußerst interessant verfasste Werkchen zur Anschaffung besonders empfehlen.
Buchhandlung Volksfreund
Luisenstraße 24. Telefon 128.

Bestlagene Schuh-Leisten

rechts und links für Strohschuh und Gamschuherei statt Dreieck gibt bis zu Größe 48, d. s. Stüd Nr. 1.—, und bestlagene Nr. —, 50, so lange Vorrat reicht, ab

Bad. Frauenverein
Abt. Schuhleiste
Bähringerstraße 84.

Jüngere Hilfsarbeiterinnen

finden Beschäftigung bei
S. Wolff & Sohn
G. m. b. H. 2149
Durlacher Allee 31/33

Kommunale Frauenarbeit im Kriege.

Von Anna Blos
Mitglied des Ortsrates
Stuttgart.

Aus dem Inhalt:
Allgemeines. Die Frau in der Kriegsfürsorge. Die Frau in der Armenpflege. Die Frau in der Wohnungsfürsorge. Die Frau in der Lebensmittelversorgung der Gemeinden. Die Fürsorge für Mutter und Kind. Die Frau in der Vormundschaft. Die Haftenspflege. Die Frau in der Polizeiverwaltung. Die Frau in der Schulverwaltung. Schlussbemerkungen.

Preis 60 Pfg., portofrei 65 Pfg.
Zu beziehen von der Buchhandlung **Volksfreund Karlsruhe**, Luisenstraße 24.

100 Postkarten, gangbarste Prachtsortiment, enth. Gold-, Glanz-, Broms-, Kunst-, patr., Blum-, Kopf-, Kinder-, Geburtstags-, Liebes-, Landsch., Witzk. usw. 5 50 M. (10—30 Pf. Verkauf); stauend schneller Absatz. Tausende Anerkennung. 100 Karten 1 50, 2. 50, 4. 50 M. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig. 2145

Arbeiter-Notizkalender 1918

Wie dem Portier Karl Marx. Der alleseitige Inhalt ist den Bedürfnissen der Arbeiter und der Kriegsgenossen angepasst. Außer dem reichhaltig illustrierten Jahreskalender Material und sonst wünschenswerten Notizen verbleiben besonders hervorzuheben zu werden: Die beiden Gemeinden vor und nach dem Kriege. — Vom guten Deutscher. — Sozialdemokratische Forderungen auf sozialpolitischem Gebiete. — Karl Marx — Die Gewerkschaften im Kriegsjahr 1916.

Preis 80 Pfg.
Austwärts und ins Feld 10 Pfg. Porto.

Buchhandl. Volksfreund
Luisenstr. 24. Tel. 128

Mädchen

finden Beschäftigung bei
H. Braun & Co., Karlsruhe, Waldstr. 28.

Mehrere tüchtige

Küfer

zum sofortigen Eintritt für unsere Marmelade-Fabrik gesucht. Meldungen beim Portier erbeten.

Gesellschaft Sinner

Karlsruhe-Grünwinkel.

2140

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Rechnungsergebnisse und Vermögensstand für 1916.

Nach Vorschrift des § 79 der Sparkasse-Rechnungsanweisung bringen wir die summarischen Ergebnisse der Rechnungen der städtischen Spar- und Pfandleihkasse und der Schulsparkasse für das Jahr 1916 zur öffentlichen Kenntnis.

Einnahmen	Spar- u. Pfandleihkasse		Schulsparkasse		Ausgaben	Spar- u. Pfandleihkasse		Schulsparkasse	
	M.	ℳ	M.	ℳ		M.	ℳ	M.	ℳ
1. Kassenvorrat	24 402	—	1 570	65	16. Rückstände	513 567	10	2 158	11
2. Rückstände	65 726	04	—	—	17. Auftragbare Liegenschaften	2 24	52	—	—
3. Von Liegenschaften	2 110	61	—	—	18. Zinsen und Kosten für Einlageguthaben u. andere Schulden	2 064 390	68	8 068	95
4. Zinsen von Kapitalien und anderen Forderungen	2 374 361	51	9 698	44	19. Abgang und Verlust	863	25	—	—
5. Gebühren	10 425	47	1	80	20. Auf die Verwaltung	117 494	67	143	34
6. Sonstige Einnahmen	50 580	81	—	—	23. Auf eingelöste Sparmarken	—	—	—	—
7. Erlös aus Sparmarken	—	—	—	—	24. Vorschüsse u. Ausgleichungsposten	13 052 953	67	38	—
8. Vorschüsse	12 186 819	33	—	—	27. Rückzahlung v. Spareinlagen	19 359 211	19	54 500	15
9. Ausgleichungsposten	879 378	68	33	65	29. Angelegte Kapitalien	12 181 193	85	—	—
11. Spareinlagen u. kapitalisierte Zinsen	21 086 579	92	29 179	45	30. Heimbezahlte Kapitalien	6 802 225	—	—	—
13. Heimbezahlte Kapitalien	7 715 664	57	2 500	—	32. Kassenvorrat auf 31. Dez. 1916	27 895	68	3 085	44
14. Aufgenommene Kapitalien	9 725 870	67	25 000	—					
Summe der Einnahmen	54 121 919	61	67 983	99	Summe der Ausgaben	54 121 919	61	67 983	99

Vermögensberechnung.

Vermögen	Spar- u. Pfandleihkasse		Schulsparkasse		Schulden	Spar- u. Pfandleihkasse		Schulsparkasse	
	M.	ℳ	M.	ℳ		M.	ℳ	M.	ℳ
1. Liegenschaften	52 000	—	—	—	1. Guthaben der Einleger	50 632 900	62	190 539	85
2. Darlehen gegen bedungenes Unterpfand	40 086 860	—	221 400	—	2. Schuldkapitalien	4 445 645	67	35 000	—
3. Deutsche Staatspapiere	12 442 119	—	—	—	3. Ausgaberrückstände	41 140	08	1 944	83
4. Sonstige Inhaberpapiere	2 610 993	50	—	—	Summe der Schulden	55 119 686	37	27 484	68
5. Darlehen der Leihkasse	171 233	—	—	—	Das Vermögen beträgt	58 27 634	03	227 184	68
6. Sonstige Darlehen	120 598	90	—	—	Reinvermög. am 31. Dez. 1916	1 107 947	66	—	—
7. Einnahmerückstände	173 850	22	492	05					
8. Stückzinsen auf 31. Dez. 1916	504 657	73	2 507	19					
9. Wert der Gerätschaften	38 926	—	—	—					
10. Kassenvorrat	27 895	68	3 085	44					
Summe des Vermögens	56 27 634	03	227 484	68					

Zahl der Einleger	Spar- u. Pfandleihkasse		Schulsparkasse		Berechnung des Reservefonds
	Anzahl	ℳ	Anzahl	ℳ	
am Anfang des Rechnungsjahres	56 876	8 396	8 396	705	Nach § 7 der Satzungen soll der Reservefonds 5% des Gesamtguthabens der Spareinleger betragen. Bei einem Gesamtguthaben der Einleger der städt. Sparkasse von 50 632 900 ℳ 62 ℳ und der Schulsparkasse von 190 539 ℳ 85 ℳ
Zugang 1916	8 704	—	—	—	zusammen von 50 823 440 ℳ 47 ℳ
Zusammen	65 580	8 396	8 396	705	berechnet er sich auf 2 541 172 ℳ 02 ℳ
Abgang 1916	5 828	—	—	—	
Stand am 31. Dezember 1916	59 752	8 396	8 396	705	

Karlsruhe, den 19. Dezbr. 1917.

Der Verwaltungsrat.

Im Lichthof

Schuhe

aus Papier-Gewebe

Sohlen-Ersatz-Artikel

Kontor-Bedarfs-Artikel

in grosser Auswahl.
(In der Papierwaren-Abteilung.) 2148

Geschw. Knopf

Druckarbeiten aller Art schnell und billig

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Ehrenschenke. Eduard Eberenz von Mülhausen i. E., Kaufmann hier, mit Karoline Berth von Konstantinopel. Heinrich Jöllner von Schwellingen, Kaufmann in Bruchsal, mit Nina Korath aus Dellingha. Hermann Schade von hier, Kaufmann hier, mit Emilie Brenner, Wwe., geb. Kay, von Albershausen. Anton Holzhauser von hier, Kraftwagenführer hier, mit Maria Morlod von Schwarzenberg. Franz Göb von hier, Maler hier, mit Anna Müller, geb. Köhler, von Weinheim.

Gehelichungen. Christian Hierholzer von Basel, Kaufmann in Basel, mit Hermine Bellig von Basel. Joseph Biesch von Frankfurt a. M., Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Marie Straub, Wwe., geb. Baumann von Hornberg. Albert Bauer von Untergrombach, Tagelöhner hier, mit Regina Luise Bikel von Dordingen. Heinrich Schweizer von Rosenfeld, Lehrer in Rosenfeld, mit Karola Gerhards von Schwabhausen. Friedrich Friedmann von Greffern Biegeleibebel in Greffern, mit Adelheid Fraß von Ilm. Paul Christian Goldner von Basel mit Hermine Pfaff von Basel. Rob. Schneider von Redarbischofsheim, Kaufmann in Wilhelmshaven, mit Emma Collep. von hier. Joseph Lehmann von Baden-Baden, Schreiner hier, mit Maria Roggauer von Bergen. Ernst Wilhelm von Meßkirch, Schreiner hier, mit Nina Kay von Gondelsheim. Aug. Heim von Rannheim, Verleihungsbeamter hier, mit Clara Schumann von Offenbürg. Wilh. Haug von hier, Kaufmann hier, mit Anna Schmitt von hier. Ludwig Schiefer von Karlsruhe-Rintheim, Maschinenarbeiter in Karlsruhe-Rintheim, mit Mathilde Heiß von Sagsfeld.

Geburten. Erhart Anton, Vater Wilhelm Bidingler, Bauinspektor. Margaretha Eva, Vater Karl Adler, Korbmacher. Charlotte Käthe Marie, Vater Alois Eberberger, Steuerassistent. Elisabeth Maria, Vater Siegmund Genannt, Oberpostassistent. Heinrich Herbert Alfred Fritz, Vater Heinrich Kruse, Offizierstellvertreter.

Todesfälle. E. Konstantin, Buchhändlers-Chef, alt 53 Jahre. Marie Auer, alt 76 Jahre, Witwe von Heinrich Auer, Sekretär. Georg Mayer, Frieur, ledig, alt 61 Jahre. Lorenz Beller, Vertriebsassistent, Ehemann, alt 57 Jahre. Wilhelm Buchner, Kaufmann, ledig, alt 29 Jahre. Theresia Hübel, alt 81 Jahre, ledig, Tagelöhnerin. Ludwig Meßger, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 80 Jahre. Johann Ambros Müllert, Privatmann, Witwer, alt 80 Jahre. Margarethe Hübel, alt 75 Jahre, Witwe von Ludwig Hübel Baharzwalter. Katharina Hübel, alt 61 Jahre, Witwe von 51 Jahre. Margarethe Hübel, alt 75 Jahre, Witwe von Ludwig Hübel, Landwirt. Wilhelm Rauenhübel, Schreiner, Ehemann, alt 78 Jahre. Baharzwalter. Katharina Hübel, alt 61 Jahre, Witwe von Michael Hübel, Holzdreher. Otto Godapp, Waffenschmied, Ehemann alt 60 Jahre. Otto, alt 3 Jahre, Vater Otto Kiefer, Fabrikarbeiter. Nina Fella, alt 23 Jahre, ledig, ohne Beruf. Juliane Geininger, alt 35 Jahre, Ehefrau von Albert Geininger, Tagelöhner. Marie Schell, alt 51 Jahre, Ehefrau von Severin Schell, Kaufmann. Magdalene Hübel, alt 71 Jahre, Witwe von Wilhelm Hübel, Kaufmann. Luise, alt 3 Jahre, Vater Jakob Hübel, Zimmermann. Egidius Schmitt, Juwelier a. D., Witwer, alt 60 Jahre. Emilie (Name), alt 83 Jahre, Privatier, d. a. Moritz Friedberg von Rühlheim. Plagenkeiserer Ehemann alt 15 Jahre. Maria Christina Biehoff, alt 44 Jahre, Ehefrau von Georg Josef Biehoff, Maschinenmeister. Emma Böber, alt 48 Jahre, Ehefrau von Friedrich Böber, Kaufmann. Helmut alt 4 Jahre 3 Tage, Vater Joseph Böber, Bahnarbeiter.

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen

Eintritt jüngere Burschen

und Mädchen.

Arbeitsbuch und Leitungskarte mitbringen.

Gesellschaft Sinner

in Karlsruhe-Grünwinkel.

Erwerbssuchende und Kriegsverletzte

können sich sehr guten Verdienst verschaffen ohne Kapital durch meinen in allen Ländern patentierten Millionärartikel. Garantiert reelle Sache. Militärisch und behördlich begutachtet und empfohlen. Wiegt nur 90 Gramm, bequemer in der Tasche mitzuführen. Muster nur geg. Vorkauf, von Mk. 1.50 franko. J. Rothhaft, Moos bei Langenlöhren (Baden). NB. Sollten Sie für dieses Angebot keinen Gebrauch haben, so bitte ich Sie, einen Freund oder Bekannten davon aufmerksamer zu machen, Sie erweisen ihm einen guten Dienst. 2127